



6. Die unter 20 Jahre alten Angestellten erhalten zwei Dritte der Beiträge, gemäß Tabelle 2. und werden sonst wie die anderen Unverheirateten behandelt.

7. Weibliche Angestellte, die Ernährerinnen ihrer Familien sind (Witwen, Frauen von Kriegsverstümmelten usw.) werden wie verheiratet behandelt.

8. Unverheiratete, die für den Haushalt so sorgen, wie es sonst Ehemänner tun, werden wie Verheiratete behandelt.

9. Die Zahlung der Entschuldigsummen hat derjenige Arbeitgeber zu leisten, bei dem der Angestellte am 31. 12. 1918 in Diensten war oder bei Kriegsteilnehmern derjenige Arbeitgeber, der zur Wiedereinstellung verpflichtet war. Angestellte, die ihre Stellung zum Austritt bis einschl. 5. April 1919 kündigen oder gekündigt haben, erhalten die Entschuldigsumme vom bisherigen und zukünftigen Arbeitgeber bis zur Hälfte.

Tabelle 1 Tabelle 2 Tabelle 3

Für Angestellte, die seit und vor dem Kriegsausbruch bei der Firma beschäftigt waren:	750 Mk.	500 Mk.	335 Mk.
Für Angestellte, die im Jahre 1914 nach Kriegsausbruch bei der Firma eintraten:	625 Mk.	410 Mk.	275 Mk.
Für im Jahre 1915 Eingetret.:	500 Mk.	335 Mk.	225 Mk.
Für im Jahre 1916 Eingetret.:	435 Mk.	290 Mk.	195 Mk.
Für im Jahre 1917 Eingetret.:	325 Mk.	215 Mk.	140 Mk.
Für Angestellte, die bis 30. 9. 1918 bei der Firma eingetreten sind:	225 Mk.	150 Mk.	100 Mk.

### Kolleginnen und Kollegen!

Auch in den beiden letzten Wochen hat die in der vorigen Nummer der Schneiderzeitung konstatierte erfreuliche Entwicklung unseres Verbandes weitere Fortschritte gemacht, so daß wir dem gesteckten Ziele, in absehbarer Zeit eine

#### Mitgliederzahl von Zehntausend

zu erreichen, ein gutes Stück näher gekommen sind.

Kolleginnen und Kollegen, wir rufen euch daher zu: Seid unermüdblich in der Werbetätigkeit für eure Organisation. Jedes neugewonnene Mitglied bringt uns dem Ziele näher und stärkt unsern Einfluß.

Noch sehr weit sind wir von der Organisation aller im Bekleidungs- und verwandten Gewerbe beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter entfernt. Tausende stehen dem Organisationsleben noch gleichgültig gegenüber, lassen sich teilnahmslos vom Strome des Lebens treiben und genießen die Früchte, die ihnen durch die Tätigkeit der Organisation in den Schoß fallen. So lange diese nicht lebendige Glieder des aufwärtsstrebenden Lohnarbeiterstandes sind, haben wir unsere agitatorische Mission nicht erfüllt.

Was wir bis heute nicht erreicht haben, ist das Verdienst verhältnismäßig weniger Mitglieder. Wie anders müßten erst die Erfolge sein, wenn ausnahmslos alle Mitglieder im

#### Wettbewerb um die Palme des Erfolges

ringen würden. Wir müssen noch besser vorwärtskommen, weil wir wollen und weil wir wissen, was die christliche Gewerkschaftsbewegung für eine Bedeutung hat.

Unsere agitatorische Aufgabe ist jedoch in der Zuführung neuer Mitglieder nicht erfüllt; gleich groß ist die Aufgabe,

#### das Gewonnene zu erhalten.

Diese Aufgabe fällt den Ortsverwaltungen zu, die sie jedoch nur erfüllen können, wenn sie seitens der Mitglieder opferbereite Unterstützung findet und zwar durch

#### Vertrauenspersonen,

die sich am besten freiwillig in den Dienst der Sache stellen. Den Vertrauenspersonen ist ein nicht zu großer Kreis von Mitgliedern zuzuwenden, mit welchen sie ständig Fühlung halten, die Schneiderzeitung aufstellen und die Beiträge einziehen, den Mitgliedern über die Lohn- und Arbeitsbedingungen Aufklärung geben, Beschwerden derselben entgegennehmen und an die Ortsverwaltung weitergeben. Aus diesen kurzen Andeutungen über die Tätigkeit der Vertrauenspersonen geht hervor, ein wie wichtiges Glied sie im Gesamtorganismus des Verbandes sein können, wenn sie ihre Aufgabe voll erfassen und wie letzten Endes sie es sind, die den agitatorischen Erfolg dauernd sicher stellen.

**Darum: Freiwillige vor!**

### Verbandsnachrichten.

**Mitglieder!** Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Der 12. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 23. März bis 29. März.

Der 13. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 30. März bis 5. April.

Der 14. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 6. April bis 12. April.

Mit der 13. Beitragswoche (5. April) ist Schluß des ersten Quartals. Im Laufe der nächsten Tage gehen den Ortsverwaltungen die Abrechnungsformulare durch die Post zu. Die Abrechnungen sind sofort zu machen und einzusenden. Bis spätestens Ende April müssen alle Abrechnungen bei der Zentrale eingegangen sein.

Die Verhandlungen mit dem „Adco“, die für den 18. März in Nürnberg vorgesehen waren, wurden auf den 25. März verschoben und fanden in Jena statt. Von dem Ergebnisse wurden die Zahlstellen durch Rundschreiben verständigt; ein ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

**Zur Beachtung.** Der Mehrbedarf an Schneiderzeitungen muß jeweils bis spätestens Dienstag der Woche, in welcher die Zeitung erscheint, bei der Zentrale gemeldet werden. Später erfolgte Mehrbestellungen können erst bei der nächsten Nummer berücksichtigt werden.

Bei Bestellung von Mitgliedskarten muß stets angegeben werden, ob Aufnahmemarken für männliche oder weibliche Mitglieder benötigt werden. Ebenso ist notwendig, die gewünschte Anzahl anzugeben.

Briefe an die Zentrale können wieder geschlossen werden.

Das Jahrbuch für 1919 ist erschienen und kann von der Geschäftsstelle des Verbandes zum Preise von 1,65 Mk., einschl. Porto, bezogen werden. Da die uns zur Verfügung stehende Auflage nur eine beschränkte ist, bitten wir um sofortige Bestellung.

**Lohnbewegungen.** Die Bewegung in Beuthen, Gleiwitz und Rattowitz in Oberschlesien ist mit gutem Erfolge für die Kollegen beendet. Für die drei Orte wurde ein einheitlicher Tarif abgeschlossen.

Eine Bewegung der Zuschneider der Herrenmaß- sowie der Konfektionsbranche in Breslau endete mit gutem Erfolge für die Beteiligten.

Der Zentralvorstand

J. A. Schwarzmann

## Aus den Zahlstellen.

**Breslau.** In einer am Montag den 10. März abgehaltenen öffentlichen Schneider- und Näherinnenversammlung sprach der Bezirksleiter Kollege Rolke über die bevorstehende Tarifeinführung in der Breslauer Damen-, Mädchen-, Kinder-, Blusen- und Wäschekonfektion. Redner verarbeitete sich in längeren Ausführungen über die gegenwärtigen, ungleichen und ungenügenden Entlohnungen in der Engros-Konfektion. Die derzeitigen Mißstände seien nur auf den Mangel an Lohnstarifen zurückzuführen. Nachdem der Referent davon Mitteilung gemacht hatte, daß in der Herren- und Knabenkonfektion am 15. Februar der Lohnzuschlag von 100 auf 125 Prozent auf den bestehenden Lohnstarif erhöht worden ist, und daß ab 1. Juni in dieser Branche die Nähzutaten von den Unternehmern geliefert werden, wurde nach einer regen Aussprache nachstehende Entschliebung angenommen:

„Die heute vom christlichen Schneiderverband einberufene öffentliche Schneider- und Näherinnenversammlung hält die Lohnverhältnisse in der Breslauer Damen-, Mädchen-, Kinder-, Kinderkleidchen-, Blusen- und Wäschekonfektion für unzureichend. Die Versammlung ist mit dem Bezirksleiter Rolke darin einig, daß nur durch für jedes Spezialfach abgeschlossene Lohnstarife die willkürliche Lohnzahlung beseitigt und eine Besserung der Lohnverhältnisse für die Arbeitnehmer zu erwarten ist. Die Lohnstarife müssen den Breslauer Verhältnissen, der vielseitigen Heimindustrie sowohl wie den Werkstattbetrieben angepaßt werden. Die Versammlung beauftragt die Verbandsleitung, alsbald Schritte für eine durchgreifende Tarifizierung der Löhne vorzunehmen. Die Versammelten halten zur Erreichung guter Lohnstarife eine starke Organisation für unbedingt notwendig. Deshalb werden alle Teilnehmer des Schneidergewerbes dringend ersucht, sich alsbald dem Verbands anzuschließen.“

**M. Gladbach.** Der langandauernde Krieg hatte zur Folge, daß sehr viele Arbeitskräfte infolge Einberufung zum Heeresdienst ihrem Berufe entzogen wurden. Auch trat mit Beginn des Krieges eine Störung der Produktion ein, durch die verschiedene Betriebszweige stark in Mitleidenchaft gezogen wurden. Dies hatte zur Folge, daß die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter einen großen Rückgang zu verzeichnen hatte, womit auch die Ortsgruppe des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe zu rechnen hatte. Da nun viele vom Heeresdienste zurückgekehrt, wieder ihren alten Berufe aufgenommen und ihre Arbeits- und Lohnverhältnisse nicht so anstreifen, wie es die gegenwärtige Zeit wohl erfordert, kehrt auch bei den in der Konfektion beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter das Bewußtsein wieder zurück, sich der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen. Hierzu fand am 16. März in M. Gladbach eine gut besuchte Versammlung für die in der Konfektion beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter statt. Nachdem der Leiter der Versammlung in kurzen, von den Versammelten anerkannten Ausführungen die Verhältnisse in diesem Gewerbe klar geschildert und sie auf die dringende Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation hingewiesen, schlossen sich, mit Ausnahme von einzelnen, welche sich noch nicht gleich schlußfähig waren, alle dem Verbands christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe an. Auch verpflichteten sich die neu beigetretenen, in ihren Betrieben und überall, wo es ermöglicht sei, für die Werbung weiterer Mitglieder reger tätig zu sein. Sie versprachen, durch ihre Mitarbeit dem Verbands bis zur nächsten Versammlung noch eine große Anzahl Mitglieder zuzuführen. Möge ein jeder sich dazu bereit finden, den Nichtorganisierten aufzurütteln und dem Verbands zuzuführen, dann wird es der Organisation umso mehr ermöglicht, geregelte Arbeits- und Lohnverhältnisse im Schneidergewerbe auch für M. Gladbach, Aheydt und Umgegend herbeizuführen. Also, ein jeder wolle mitarbeiten zur Werbung neuer Mitglieder, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

**Köln a. Rh. Korsettbranche.** Eine am Donnerstag den 20. März tagende Versammlung Kölner Korsettnäherinnen befahte sich mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen in der Korsettbranche. Die Versammlung war von der Ortsverwaltung unserer Roststelle einberufen und sehr gut besucht. Die Korsettnäherinnen führten lebhaft Klage darüber, daß ihnen immer noch Löhne gezahlt werden, die weit unter dem Existenzminimum bleiben. Es wurden Löhne genannt von 20—25 M. pro Woche. Nur ein kleiner Teil der Näherinnen erzielt einen Wochenlohn von 30 M. und mehr. Dabei handelt es sich durchweg um Arbeiterinnen, die lange Jahre in der Branche beschäftigt sind. Infolge der schlechten Löhne in den Betrieben sind die Arbeiterinnen vielfach gezwungen, neben der Betriebsarbeit auch noch Heimarbeit zu leisten. Während des Krieges, wo den Arbeiterinnen Gelegenheit geboten war, in der Kriegsindustrie bedeutend

höhere Löhne zu verdienen, habe man denselben versprochen, sie nach dem Kriege dafür zu entschädigen, wenn sie in der Kriegszeit der Branche treu blieben. Es sei jetzt endlich an der Zeit, dieses Versprechen einzulösen. Auch wurden die Leistungen der in den Betrieben bestehenden Krankenkassen einer scharfen Kritik unterzogen. Die Leistungen der Kassen seien derart schlecht, daß die Mitglieder derselben in Krankheitsfällen Gefahr laufen, zu verhungern, wenn sie nicht Armenunterstützung in Anspruch nehmen wollen. Nachstehende Entschliebung fand einstimmige Annahme: „Die am 20. März in der Ratismühle tagende Versammlung Kölner Korsettnäherinnen stellt fest, daß in Köln in der Korsettbranche Löhne gezahlt werden, die absolut unzureichend sind, um den Lebensunterhalt davon zu bestreiten. Wenn nicht bald bessere Lohnverhältnisse in der Korsettnähererei geschaffen werden, so sind schwere gesundheitliche Schäden bei den Arbeiterinnen mit Bestimmtheit zu erwarten. Die Versammlung beauftragt den Verband christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands, bei den in Frage kommenden Firmen unverzüglich Schritte zu unternehmen, um die Löhne den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend zu gestalten. Zur Beseitigung der augenblicklichen Notlage ist eine sofortige einmalige Teuerungszulage unbedingt notwendig. Die Korsettnäherinnen fordern alle Kolleginnen auf, sich dem Verbands christlicher Schneider und Schneiderinnen anzuschließen, da nur durch gemeinsames Handeln eine Besserung der überaus traurigen Lage der Berufs Kolleginnen erzielt werden kann.“

Die Kölner Korsettnäherinnen haben endlich den Wert der Organisation erkannt und sind fast reitlos der Organisation beigetreten. Auf Grund genauer Umfragen haben wir festgestellt, daß der Durchschnittslohn bei einer Firma 72 Pfg. beträgt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in diesem Lohn ein Zuschlag von 40 Proz. enthalten ist, da die Kolleginnen nur vier Stunden im Tage Arbeit haben. Die Kolleginnen haben also einen Wochenlohn von 16—17 M. In einem zweiten Betrieb, in dem acht Stunden gearbeitet wird, beträgt der Stundenlohn im Durchschnitt 58 Pfg. und der Wochenlohn nicht ganz 26 M. Solche Löhne müssen als geradezu elend bezeichnet werden. Unsere Aufgabe soll es sein, auch für die Korsettnäherinnen menschenwürdige Verhältnisse zu schaffen.

**Lieferungsbranche.** Durch Vermittlung der Ortsleitung wurde bei der Firma M. u. Sp. der Lohn für Joppen aus getragenen Militärkleidern um 25 Proz. erhöht. Einen weiteren Erfolg erzielten wir bei der gleichen Firma dadurch, daß die Firma nunmehr die Kosten für eine Einrichterin auf ihre Rechnung übernimmt, wohingegen bisher den Arbeiterinnen für die Einrichterin durchschnittlich 2,50 M. pro Woche vom Stücklohn in Abzug gebracht wurde. Die Arbeiterinnen haben durch das Vorgehen des Verbandes ca. 8—10 M. pro Woche profitiert.

## Kundschau.

**Christliche Gewerkschaftler in der deutschen Nationalversammlung.** In der deutschen Nationalversammlung ist die christliche Gewerkschaftsbewegung mit folgenden 31 Kollegen vertreten: Andre-Stuttgart, Weder-Berlin, Weder-Köln, Fr. Behm-Berlin, Behrens-Bielefeld, Blauf-Gildesheim, Ehrhard-Kattowis, Erking-Karlsruhe, Giesberts-Berlin, Gilling-Wadum, Grunau-Breslau, Hagemann-Osnabrück, Imbusch-Essen, Joos-M. Gladbach, Knollmann-Posen, Koch-Eberfeld, Kreuz-Essen, Olmer-Saarbrücken, Pöck-Saarbrücken, Schiffer-Düsseldorf, Schirmer-Kattowis, München, Schlack-Köln, Schümmer-Danzig, Schwarzer-München, Stegerwald-Köln, Fr. Teusch-Köln, Tremmel-Nachschaffenburg, Wallbaum-Berlin, Wieber-Quisburg, Winnefeld-Arensberg, Fr. Zettler-München. In engeren Freunden der christlichen Gewerkschaften wurden gewählt: Prof. Dr. Dize, Dr. Brauns und Lic. D. Mumm.

**Abbau der Löhne?** Eine Tagung der Funktionäre und Arbeiterräte der sozialdemokratischen Mehrheitspartei hat laut Bericht der „Germania“ nach einer Besprechung über die wirtschaftliche Lage vor kurzem folgende Resolution angenommen:

„Wenn unsere Industrie und das ganze Geschäftsleben wieder in geordneten Gang kommen sollen, ist es in erster Reihe notwendig, die Arbeitslöhne so abzubauen, daß sie den Löhnen der mit uns konkurrierenden Länder entsprechen, um so der deutschen Industrie die Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu ermöglichen. Gleichzeitig müssen aber auch die Preise der notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel herabgesetzt werden, wie sie der Lage des Weltmarktes entsprechen. Die Versammlung erklärt, daß sie die Regierung, zu der sie volles Vertrauen hat, auf diesem Wege vorwärtstreiben will, um so schnell wie möglich zu geordneten Zuständen zu kommen.“

